Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 17 (1861)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

17. Bd. 1861.

№ 9. 2. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aus Hilarii Tagbuch.

Muß wieder einmal eppis in's Tagbuch einenschreiben. Der Caplon meinte, es wäre das sehr interessant, und man werde nach meinem seligen Hinscheid, womit mich der Himmel noch lange verschonen wolle, meine Tagebücher abdrucken lassen, wie die des Junkers von Staal, der doch nicht einmal Turmwächter war.

Item war wieder in der Familli ein Häsplig von wegen den Zuavinnen, in welche sich die italienischen Weibsbilder vermaskiren wollen, um dem Oesterreicher auf den Leib zu rücken. Lachte da der Eusebi über diese Zeitungs-Ente und meinte, die Oesterreicher werden wohl vor diesen Zuävinnen das Gewehr strecken. Das Elisi aber pretendirte, daß die Italienerinnen auch hier wieder den Fahnen der Zwiebelisation vor anen tragen. Das Weibervolk werde nur darummen von den Mannsbildern in der Sclaverei gehalten, weil sie nicht mit dem Jägergewehr und dem Bajonettfechten umzugehen wüßten. Das müsse aber anders kommen. Wäre es Meister, so hätte die Schweiz schon lange einen weiblichen Auszug; an weiblicher Reserve würde es auch nicht fehlen; im Conträri. Der Eusebi hat ihm nun gerathen, es solle sich in einer Petition an den Bundesrath wenden. Allein das Elisi verreplicirte, der Bundesrath habe schon an diese Vermehrung der Wehrkraft unseres Vaterlandes gedacht, das beweise deutlich die neue Uniform. Es brauche nur seine Nachtschlutten aus Tuch zu machen oder seinen Nachtrock über den Knien abzusägen, so habe es einen neumodischen Waffenrock mit den reglimentarischen Rümpfen am Rücken und unter den Armen. Sein Hafendeckeli oder das Amazonen-Hütlein sei ganz reglimentsmäßig, wenn es unter die Scharpfschitzen wolle, was ihm am besten gefiele. Es halte es mit den Grienen, denn „grien ist die Farbe der Hoffnung." — „Nur nit gestrudlet in denen Stucken, Elisseli," glaubte ich auf diese Deckelmation erwidern zu müssen.

Kam dann Abends der Caplon und begehrte auf, daß die Ungarn die Leute so greuslig abprügeln. Gerieth aber da an den Letzen; denn der Eusebi deckelte ihn sauber ab. „So, da kommt Ihr mir eben recht; als wenn man bei uns nicht auch prügelte. Habt Ihr nicht gelesen, daß man in Altorf drinnen den armen Pfründlern Prügel gibt und Wasser und Brod zum Dessert, wenn sie nicht in die Kilchen gehen. Hat sich nicht in Zug Einer Hundert aufmessen lassen für einen Fünfliber. Saubere Republikaner das, **poengd arschang poingt Swisse.** Prügeln die Gallörier nicht jeden Eidgenossen, der nicht zum gallörischen Vaterland gehört und dennoch darin herumbettelt, und doch steht der freie Gewerb und Verkehr in der Bundes-

verfassig. Von andern schweizerischen Vaterländern will ich nicht einmal reden." Der Caplon war etwas erchlüpft und meinte, der Eusebi habe gewiß ein Garibaldihemmli gekauft und wolle ze Hustagen mitziehen dem Ungar zu Hülfe. Das war wieder Feuer in's Dach beim Eusebi, und ich weiß nicht, wie es gegangen wäre, wenn ich nicht eine Flasche Lagothen geholt hätte, bei welchem guten Tröpfli die beiden poletischen Rantiboden sich versöhnten.

Vertrauter Briefwechsel zwischen dem Weinreisenden Blagomir Futsch und Jean-Jaques Windmüller, voyageur en nouveautés.

Jean-Jaques Windmüller an Blagomir Futsch.

Dear friend! Was sagst du zu Handelsvertrag mit Frankreich? — Famos! Größtes Ereigniß des Jahrtausends, wenn zu Stande kommt! Noch über Bundesschwur auf dem Grütli! — Denke dir, — keine Grenze, keine Zollschranke mehr zwischen uns und große Nation; — kein Paß, kein Hausierpatent mehr für Voyageurs mit und ohne Muster; — Anfang des tausendjährigen Reiches! — — — Vive **Er!** rufe ich — —

Mag meinetwegen Marmotten von ganzer Welt annexiren, wenn dafür sorgt, daß wir mit unsern Marmotten in ganze Welt frei handeln und wandeln dürfen. — Cigarre her, Blagomir, für guten Witz!

Hoffe, Bundesrath werde nicht so imbécile sein Hindernisse in den Weg legen zu wollen, sondern im Gegentheil möglichste avances machen. Vorerst Savoyerfrage aus Abschied und Tractanden; wofür als Gegenwerth Zollvergünstigung für Seidenbänder. Zweitens Conzession einer Militärstraße über den Simplon und dito von Basel bis zum Bodensee; wofür freier Eintritt von horlogerie und bijouterie. Drittens im Kriegsfall Hülfskorps von 50,000 Schweizern; dagegen nahmhafte Zollherabsetzung von Twist in allen Nummern. Was letztere Conzession anbetrifft, sehr ungefährlich für uns; — wollte mich selber anheischig machen unter die 50,000 zu gehen, etwa als Stabsoffizier, wenn hübsche Uniform bekommen sollten, — car l'empire c'est la paix!

Hoffe, dießmal einverstanden, cher Blagomir. Machen, sobald Handelsvertrag ratifizirt, erste Reise nach belle France zusammen; werden pompöse Geschäfte machen und uns divin amüsiren. Kenne die mystères de Paris, kannst dich drauf verlassen.

Jean-Jaques.

Blagomir Futsch an Jean-Jaques Windmüller.

Was einverstanden? — Nix einverstanden! — — Bin einer der ersten gewesen, wo Monster-Petition gegen Handelsvertrag auf's Tapet gebracht und unterzeichnet hat.

Handelsvertrag sollte heißen Händelsvertrag und wird dabei nichts gewonnen als freier Import von rothe Krapphosen in freie Schweiz. Auch Cigarre verdient, hoffentlich! Besserer Witz als deiner und gesinnungstüchtig obendrein. — Glaubst du, werde mit Seewein, Schaffhauser und Dändliker in Burgund und Champagne Geschäfte machen wollen? Jamais! Viel zu guter Eidgenosse! Stimme lieber zu Vorschlag von altem Arndt, Urwald wachsen zu lassen zwischen belle France und uns, und Weinreisende der großen Nation, wo uns nur das Geschäft verpfuschen, gar nicht mehr herein zu lassen. Denn, wer **Ihm** den kleinen Finger reicht, dem faßt **Er** nicht nur die Hand, sondern den Kragen.

Gehe mit großartigen Gedanken um. Will Verein stiften, wo Mitglieder nichts als vaterländische Weine trinken. Soll derselbe geheimes Comite haben zur Controllirung der Bürger und eigenes Organ in Presse. Wer Volney oder Chateau-Laffitte trinkt, wird als Landesverräther gebrandmarkt. Wenn gelingt, so hoffe vielen Seewein, letztjährig Gewächs, an Mann zu bringen. Fremder Sprit, weil Erdäpfel mißrathen und sich damit schwunghafte Geschäfte machen lassen, vorläufig neutral erklärt.

Beschäftige mich auch mit Erfindung von zweckmäßiger Waffe für Landsturm und bin auf guter Spur; habe bereits Modelle von veredelter Mistgabel verfertigen lassen, die auch als Wurfspieß dienen kann und werde sie nächster Bundesversammlung vorlegen. Wird furore machen, dafür steht dir dein

Blagomir.

An die eidgenössischen Herren Satteleexperten bei ihrer Abreise in's ferne Dänenland.

Ach, was schweift ihr in die Ferne? —
Seht, das Gute liegt so nah! — —

NB. Vorstehendes Bild versetzt uns in das erinnerungsreiche Jahr 1856 zurück, als die böllenopolitanischen Husaren schnell beritten gemacht werden sollten. Es ist ein Reservist, guter Staatsbürger, Vater mehrerer schulpflichtigen Kinder, Bezirksrichter oder Schulinspektor, welcher sich leider in den Jahren, da sich die Preußen ruhig verhielten, an die Stelle des kostspieligen Streithengstes einen nützlichen Ochsen angeschafft hatte. Daß der kecke Reiter aber nichtsdestoweniger auf ernste Zeiten gefaßt war, beweist der Revolver in der Pistolenhalfter und noch schwereres Geschütz unter dem rechten Arm. — Dieses Equipement mag den Hrn. Kriegsminister zu folgender damals gehaltenen Anrede an die Landwehrreiter veranlaßt haben:

„Es git no Herre, die bei dr Dragunerei Stiere haltet ond Roß vermöchtet; wie denn aber d'Manöver usfallet, da hätt me hütt gseh. Vielleicht mag de Nebel schuld sy, aber gwüß an die Roß, die vo dr Rüterei gar nüd verstond. I will I also ermahnet ha, i Zukunft anderi z'bringe ond eigenthümlichi z'halte, damit Ihr nit, wenn's Vaterland rueft, no um Roß usspringe mönd." —

Feuilleton.

Zur Sittengeschichte.

(Wortgetreuer Auszug eines Briefes an einen Buchhändler, datirt G. (Kanton Waadt) den 12. Nov. 1859).

„Hochgeehrter Herr! Ich bitte Sie, mir das „Buch vom großen Grimaß von heimlichen „guten Künsten zu schicken, auf reformirt, wenn „Sie können und auf französisch. — — In den „drei höchsten Namen nochmals bitte ich Sie, mir „die Magie, verborgene Kräfte, Offenbarungen und „geheimste Wissenschaften wortgetreu auf reformirt „aber in französischer Sprache Postrestanz nach „J..... zu schicken. Wollen Sie also noch die „Güte haben und den Kirchenbann über die guten „Künste auflösen zu lassen. — — Wenn Sie keines „haben, so antwortet gleich; ein anderes Buch ver„lange ich nicht u. s. w. Mit höflichem Gruß und „Werthschätzung Ihr ergebener

Georges N. N."

Journalistische Stylblumen.

— — Dagegen wurde in Adligenschwyl ein Mann beim Holzfällen von einer Tanne erschlagen; und in Ebikon konnten sich zwei Männer mit höchster Noth vor einem ähnlichen Tode retten, indem im Augenblick, wo man eine Buche fällen wollte, ein übelhörender Mensch vorbei kam, welcher nur durch die Geistesgegenwart eines mit Holzfällen beschäftigten Arbeiters weggerissen werden konnte.

(Schwyzer-Ztg. vom 20. Feb. 1861.)

Die Legung eines unterseeischen Telegraphenamtes von Lindau nach Rorschach in einer Längenausdehnung von $4^1/_2$ Stunden und einer Seetiefe, welche 300 Fuß nicht übersteigt, soll beabsichtigt sein.

(Lindauer Tagblatt Nr. 25.)

Neuestes.

Ingenieur Gengenbach in Genf, dem es gelungen ist, ein dutzend Uhren so zu reguliren, daß sie fortwährend im gleichem Schritt und Tritt laufen, hat einen Ruf nach Oesterreich erhalten, um die Uhren der Ungarn, Venetianer, Böhmen, Slowaken, Ruthenen ꝛc. exact nach der Uhr der Wiener-Hofburg zu reguliren.

Aus einem Gerichtshof.

Fürsprech A.: Mini Gegner si Nachtbuebe.

Fürsprech B.: Das chan i nid eso anä; ig möcht der Herr A. ersucht ha, das Wort Nachtbuebe nöcher z'definire.

Fürsprech A.: Herr Präsident, mini Herre Amtsrichter; ig soll das Wort Nachtbuebe nöcher erkläre. Herr Präsident, mini Herre Amtsrichter, i stande gar nit a, das z'thue — — das z'thue. Herr Präsident, mini Herre Amtsrichter, Nachtbuebe si — — — ledigi, unverhürotheti Männer.

Aus der Schule.

Orthographische und stilistische Uebungen.

Der Fuchs ist ein schlaues Wahlthier. —

Ein gestolperter Stuhl heißt Sessel. —

Die Onkelrüben sind ein Gemüse, woraus Zucker gepreßt wird. —

Eine Legende ist eine Ente, welche legt. —

Der schweizerische Briefstehler wurde von Hans Heinrich Meili abgefaßt. —

Moses lockte mit seinem Stab Wasser aus dem Felleisen. —

Von Biel gelangten wir mit einem Dampfschief nach Neuenstadt. —

Trinkwasser ist die befehlende Redensart. —

„Im zweiten Schifflein war Johannes und der Andre aß seinen Bruder." —

Die gräulichsten aller Schrecken sind die Heuschrecken.

Muster-Annoncen.

Es hat sich in der Gegend von Hemmigkofen ein hochgestellter Jagdhund verlaufen; wer Näheres davon weiß, wolle es bei Georg Abler in Streitelsfingen anzeigen.

(Lindauer Tagblatt Nr. 25.)

Frau Wittwe Moser sucht einen Liebhaber für in Garten

(Baden. Tagbl. 26. Feb.)

Für die Regierung des Kantons St. Gallen ist ein großes Quantum Haber eingetroffen.

(Zürch. Intllgb. Nr. 44.

Briefkasten. J. Sch. Die Anspielung ist leicht zu verstehen, aber wodurch ist Sie veranlaßt? Wenn Sie uns hierüber zufriedenstellende Auskunft geben, so werden wir Ihnen mit Vergnügen entsprechen. — Jonathan. Erhalten; wollen sehen. —

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.